

Duales oder Dreigeteiltes Rundfunksystem

Warum wir in Österreich freie Radios brauchen.

Die Geschichte der Entwicklung des nun im Parlament diskutierten Regionalradiogesetzes ist eine Geschichte der kleinkarierten Parteipolitik Österreichs, und geprägt von der Angst vor der übermächtigen Kronen Zeitung.

Seit dem Jahr 1987, als die großen Parteien dieses Landes erstmals über das veraltete Rundfunkmonopol nachzudenken begannen, hat kaum eine Koalitionsverhandlung das Thema Rundfunkliberalisierung ausgelassen.

Erst eine Klage von verschiedenen Initiativen beim Europäischen Gerichtshof in Straßburg (außer dem viel zu oft zitierten Jörg H. gab es noch eine Initiative aus Kärnten, die AGORA, welche sich wirklich Gedanken über die Medienezukunft Österreichs machte) brachte die Bundesregierung in Zugzwang.

Wir schreiben das Jahr 1992, als die Grundsatzdiskussionen der Regierung nicht mehr quasi unbemerkt von der Öffentlichkeit vonstatten gingen, sondern österreichweit bereits einige "Piratenradios" auf diesen bedauernswerten Umstand

hinwiesen. Nach der Ostöffnung war Österreich (mit Ausnahme Albanien) das einzige Land in ganz Europa mit einem staatlichen Rundfunkmonopol.

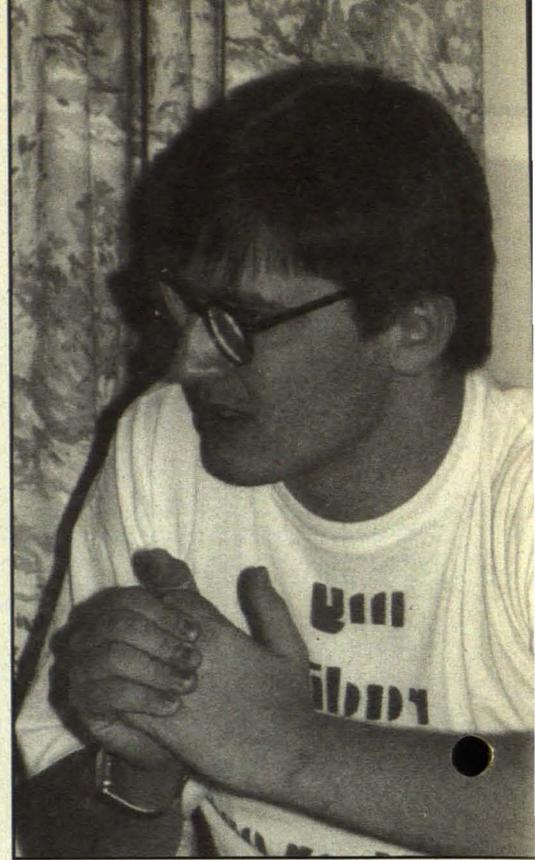
Im Frühjahr 1993 kam dann endlich, nach langwierigen Verhandlungen der beiden Mediensprecher Mayer (övp) und Cap (spö), der lange und heißersehnte Entwurf für das Regionalradiogesetz in die Begutachtung.

Dieser Entwurf sieht die Schaffung von zwei Frequenzen pro Bundesland für kommerzielle private Anbieter vor. Freie, nichtkommerzielle Radios sind in diesem Entwurf bis dato nicht vorgesehen.

Die im März 1993 konstituierte IG-Freies Radio begann sofort damit die Politiker aller Parteien auf die Gefahren eines solchen dualen Rundfunksystemes hinzuweisen, und bot gleich die passende Alternative:

"Freie Radios".

Besonders die Freien Radios in Wien konnten ein gutes Beispiel für ein solches Projekt bieten.



Trotz ihres illegalen Status brachten sie es zustande, pro Woche über 40 Stunden Programm anzubieten.

Buntgemischt aus Minderheitenprogrammen, Musik aus Österreich und anderer unterrepräsentierter Musik, Avantgardistischem und Experimentellem, konnten sie eine große Stammhörerschaft erreichen.

In den anderen Bundesländern und besonders in Graz, wo Radio Z'ARG seit März 1992 auf Sendung ist,

konnte aufgrund einer außergewöhnlich harten Verfolgung durch Post und Polizei zwar keine Kontinuität erreicht werden, jedoch sind die Menschen die dahinterstehen davon überzeugt, im Falle einer Legalisierung eine wirkliche Alternative zum täglichen Einheitsbrei auf den kommerziellen Kanälen bieten zu können.

Sollte die Zukunft der österreichischen Medienlandschaft im dualen Rundfunksystem liegen, so wird

IG > FREIES > RADIO

Verein zur Erweiterung und Förderung
der Medienvielfalt in Österreich

Rechbauerstraße 12, 8010 Graz

Tel. 0316 / 82 40 13 - 13, 81 13 43, 40 22 083

Fax: 0316 / 82 40 13 - 9

E-Mail: RADIO@HTU.TU-GRAZ.AC.AT

sich die in Österreich bereits erschreckende Medienkonzentration im Printsektor auch auf den Rundfunk übertragen.

In den Startlöchern liegen bereits die Konzerne, die seit längerem schon die österreichische Zeitungslandschaft beherrschen.

Die WAZ und der Axel Springer Verlag haben fertige Konzepte in den Schubladen, die Kronen Zeitung drängt gar schon auf den Fernsehbereich, die steirische Styria ist demnächst soweit den Radiomarkt einzusteigen.

Das Europäische Parlament verabschiedete eine Entschließung zur Medienkonzentration in der es sich explizit für lokale, nichtkommerzielle Radioprojekte ausspricht.

Ähnlich heißt es im Europaratsdokument Doc 6344 (Opinion on local radio in Europe):

„Die Existenz lokaler und speziell nichtkommerzieller Privatradios soll per gesetzlicher Regelung offiziell anerkannt werden“

In diesem Dokument ist auch eine Aufforderung an alle Mitgliedsstaaten enthalten, „...Maßnahmen zum Schutz bzw., zur Entfaltung von Lokalradios zu ergrei-

fen,...“ Abgesehen von Organisationen des Europaparlaments haben sich auch einige österreichische Organisationen für freie Radios ausgesprochen: IG-Kultur, IG-Freie Theater, IG-Autoren, Grüne Alternative, GPA-Jugend, Österreichische Gesellschaft für Kommunikationsfragen, Sektion Journalisten der Gewerkschaft KMFB, die Rektoren der Grazer Hochschulen (Uni, TU, MuHo), mit Medienfragen befaßte Institute der österreichischen Universitäten, die Arbeiterkammer OÖ, F.E.R.L., sowie natürlich die IG-Freies Radio.

Auch hat es im Steiermärkischen Landtag einen Antrag der VP gegeben, der die Berücksichtigung von freien Radios fordert.

Ohne freie, nichtkommerzielle Radios wird Österreich niemals vom Status des europäischen Landes mit der größten Konzentration und dem höchsten Anteil an ausländischem Kapital in den Medien (derzeit Printmedien) abkommen.

„Ein künftiges Privatradiogesetz hat diesem Umstand ganz besonders Rechnung zu tragen, indem es die Erweiterung der Meinungs- und Medienvielfalt zur Zielvorgabe macht und die Voraussetzungen zu deren Ver-

wirklichung schafft.“ aus FERL-Ö: Fünf Punkte für Freies Radio und Meinungsvielfalt in Ö., März 1993, Eigenvervielfältigung.

Österreich muß, ähnlich wie die Schweiz dies vor kurzem tat, den regionalen Frequenzplan den neuen technischen Möglichkeiten anpassen, und in der Folge die freierwerdenden Frequenzen neu verteilen. Dies muß in einer 1:1:1 Regelung geschehen, d.h. jeweils für öffent-

lich-rechtlichen, kommerziellen und nichtkommerziellen Rundfunk muß ein Drittel der Frequenzen zur Verfügung stehen.

Freies, Nichtkommerzielles Radio ist Meinungsfreiheit! Meinungsfreiheit ist ein Menschenrecht!

Georg Suppan,
Obmann der IG-Freies
Radio Österreich

